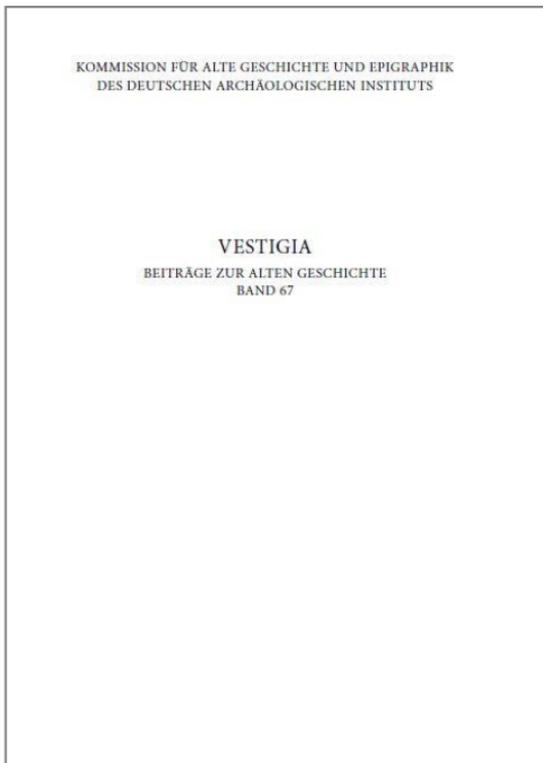


Unverkäufliche Leseprobe



Sebastian Prignitz
Bauarkunden und Bauprogramm von
Epidauros (400-350)

Asklepiostempel - Tholos- Kultbild -
Brunnenhaus

395 Seiten. In Leinen
ISBN: 978-3-406-65820-4

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/12986491>

I. Das Asklepieion von Epidauros und seine Bauinschriften

Die Wege zu den Originalen sind nun auch in Epidauros geöffnet. Mögen sich rüstige Wanderer finden, die auf ihnen weiterzugehen wissen!

WERNER PEEK, 1964

1 DIE EPIDAURISCHEN BAUINSCHRIFTEN

Die Geschichte der Ausgrabungen in Epidauros ist untrennbar mit dem Namen PANAGIOTIS KAVVADIAS (1850–1928) verbunden. Kavvadias, der auch Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewesen ist, hat die Grabungen in Epidauros im Auftrag der Griechischen Archäologischen Gesellschaft durchgeführt. Während seiner nahezu fünfzigjährigen Tätigkeit in Epidauros sind fast dreißig Stelen und Fragmente von Stelen gefunden worden, die mit Bauabrechnungen beschrieben sind. Das sind Texte, mit denen die Baukommission, die für die Organisation der Arbeiten in Epidauros verantwortlich war, Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegt. Die Stelen stammen aus dem 4. und frühen 3. Jh. v. Chr.

Diese Urkunden sind in vielerlei Hinsicht bedeutsam, da mit der referierten Bautätigkeit archäologische, baugeschichtliche und rechtshistorische Fragen verbunden sind. Die Abrechnungen bieten die einmalige Möglich-



Panagiotis Kavvadias. Photo aus der Zeit der großen Grabungen in Epidauros; Büste vor dem Museum.

keit, Bauprozesse auf einer antiken Großbaustelle nachzuvollziehen und Informationen über das Aussehen und den Zweck antiker Gebäude zu gewinnen, die verloren bzw. nur in geringsten Resten archäologisch nachgewiesen sind. Ein besonderes Interesse hat die Kunstgeschichtsschreibung, da die Abrechnungen mehrere für Baukulpturen und Bauornamente zuständige Künstler nennen.

Die Mehrheit der Stelen ist nicht gut erhalten. Man hat sie wegen ihrer Größe und Beschaffenheit in Spätantike und früher Neuzeit gerne als Spolien wiederverwendet; so diente zum Beispiel die opisthographie Stele 2 mit der für die Baugeschichte hochbedeutsamen Tholosabrechnung als Türschwelle. Die unten liegende Rückseite war geschützt und ist fast unbeschädigt erhalten, während die Vorderseite vollkommen abgetreten wurde und dadurch so gut wie ganz verloren ist. Dasselbe Schicksal traf das größte Fragment der Stele 3, nachdem diese in mehrere Teile zerschnitten worden war.

Für einige Rechnungsurkunden konnte Kavvadias schon bei ihrer Erstpublikation das Gebäude ermitteln, das in der Abrechnung behandelt ist. So liegt mit der ältesten Stele 1 die Abrechnung des Asklepiostempels, mit der zweitältesten (2) die Abrechnung der Tholos vor. Eine wichtige Aufgabe für Epigraphiker und Archäologen besteht darin, den Text der Stelen mit den Grundrissen, mit den Resten der Architektur und mit der Bauskulptur aus Epidauros zu verbinden.

Von Interesse sind darüber hinaus der Aufstellungskontext der Stelen, die Art der Aufzeichnung der Inschriften und die administrativen Vorgänge, die hinter den Berichten der Baukommission stehen.

2 EPIGRAPHISCHE FORSCHUNGSGESCHICHTE 1881–2006

Im Verlauf der 1881 begonnenen Grabungen wurden die wichtigsten Inschriften von Kavvadias rasch publiziert, die 1885 entdeckte Abrechnung des Asklepiostempels (1) bereits im darauffolgenden Jahr (Ἐφημερίς Ἀρχαιολογική 1886). Kurz danach erschien von JOHANNES BAUNACK eine Bearbeitung und Kommentierung dieser Inschrift (*Aus Epidauros. Eine epigraphische Studie*, Leipzig 1890, 22–104). Noch unbekannt war Baunack die 1887 entdeckte Tholosabrechnung (2), die in Ἐφημερίς Ἀρχαιολογική 1892 von VALERIOS STAÏS (1857–1923) herausgegeben wurde, der 1886/87 Grabungen in Epidauros durchgeführt hatte. Im Jahre 1891 legte dann Kavvadias einen ersten, leider nie fortgesetzten Band seiner *Fouilles d'Épidaure* vor, der vornehmlich Inschriften enthielt, die teils erneut, teils erstmals vorgelegt wurden, darunter 1 und 2.

Kurz nach den *Fouilles* publizierte BRUNO KEIL zwei ausführliche Aufsätze «Die Rechnungen über den epidaurischen Tholosbau» (AM 1895, 20–115 und 405–450). Keil ließ zusätzlich Sonderdrucke beider Aufsätze «erweitert um den Text der Inschrift und ein Register» 1896 als Buch erscheinen. Das Handexemplar aus dem Besitz von HANS POMTOW mit zahlreichen Anmerkungen befindet sich im Bestand der *Inscriptiones Graecae*; der Keil'schen «Erweiterung um den Text» wird u. a. eine nicht unwichtige, bisher übersehene Änderung im Text der Tholosabrechnung verdankt (2 158).

Die vielen in Epidauros gefundenen Inschriften erforderten schon bald eine zusammenfassende Publikation. MAX FRÄNKEL (1846–1903) veröffentlichte 1902 den Band *Inscriptiones Graecae IV: Inscriptiones Argolidis* (damals noch: *Corpus Inscriptionum Graecarum Peloponnesi et insularum vicinarum, volumen primum*), der als Nummern 913 bis 1549 die epidaurischen Inschriften enthält, darunter wiederum als Nummern 1484 bis 1498 die vierzehn damals bekannten *rationes aedificiorum exstruendorum*. Fränkel, der Bibliothekar der Königl. Museen in Berlin gewesen ist, hatte von der Preußischen Akademie den Auftrag erhalten, die Inschriften der gesamten Peloponnes als *Corpus Inscriptionum Peloponnesi* zu edieren, d. h. die Landschaften zu bearbeiten, die heute die Teilbände IV bis VI der *Inscriptiones Graecae* umfassen. Im Jahre 1896 hat er die Argolis bereist; er berichtet darüber in der Praefatio zu IG IV. Sein früherer Tod am 10. 6. 1903 hat ihn daran gehindert, über diesen ersten Band des peloponnesischen *Corpus* hinauszukommen. Hiller würdigte Fränkel in der Praefatio zu IG V als «vir rerum potius quam lapidum gnarus librorumque peritissimus», ein Urteil, das sich während der Arbeiten an den Bauabrechnungen vollauf bestätigte. Für die Lesung der Texte war auch nach Fränkel noch viel zu tun. Seine große Leistung besteht jedoch darin, deren Verständnis gefördert zu haben. Für die Interpretation der Stelen 1 und 2 hat Fränkel in seinem Kommentar Erstaunliches geleistet und oft bereits das Richtige getroffen. Mustergültig ist der Kommentar zur Abrechnung des Asklepiostempels (1), der in späteren Arbeiten allzu wenig berücksichtigt wurde. Fränkels ausführliche Kommentare sind eine umso eindrucksvollere Leistung, wenn man bedenkt, dass er rund 1600 Inschriften aus der Argolis bearbeitet hat.

Nach Fränkels Band erschienen fast drei Jahrzehnte lang keine größeren Abhandlungen mehr zum Thema. Indessen gingen die Ausgrabungen zügig weiter und brachten zahlreiche neue Inschriften zu Tage, darunter auch Bauinschriften. Im Jahre 1926 entschloss sich Kavvadias, damit der epigraphische Ertrag der Grabung abschließend vorgelegt würde, sein Material der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu vermachen unter der Bedingung, dass ein eigener Band entstand. In den schwierigen Nachkriegsjahren griff die Epigraphische Kommission unter dem Vorsitz von ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF dankbar zu und beauftragte FRIEDRICH FREIHERR HILLER VON GAERTRINGEN (1864–1947) mit der Ausführung.

Kavvadias behielt sich zunächst fünf, dann nur noch eine Bauinschrift vor, die er selber bearbeiten wollte. In Hillers Bericht¹ für das Jahr 1926 heißt es: «Da kam, zuerst am 22. Juni durch Herrn Buschor,² dann am 5. Juli von Herrn Kabbadias, der die Ausgrabungen von Epidauros seit 1881 auf Kosten der griechischen archäologischen Gesellschaft geleitet hatte und sein Lebenswerk jetzt abzuschliessen wünscht, die Bitte an die Akademie, einen epigraphischen Vertreter zu entsenden, und im Rahmen unseres Corpus eine Gesamtausgabe der Inschriften von Epidauros zu veranstalten. Dieser Wunsch wurde auch von der Akademie gutgeheissen, der Beamte reiste am 9. Juli ab, alles Angefangene stehen und liegen lassend, und nach kurzer Anwesenheit in Athen [...] war er vom 17. Juli bis 26. September im Hieron und in der Stadt Epidauros tätig, durch Autopsie und Abklatschen die neue Ausgabe vorzubereiten. Den grösseren Teil der Zeit und darüber hinaus war auch Herr Kabbadias anwesend. Neben kleineren Grabungen widmete er sich mit erstaunlicher Ausdauer fünf grossen Bauinschriften [...]. Herr Kabbadias selbst dachte sich immer neue Aufmerksamkeiten aus. [...] Für das neue Jahr hat der Beamte den Wunsch, das ihm übertragene Epidaurische Werk mit allen Kräften zu fördern.» Seine Begegnung mit Kavvadias beschreibt Hiller mit folgenden Worten: «Der achtzigjährige griechische Gelehrte war zumeist selbst anwesend und saß täglich stundenlang in der Sonne, die er liebt, um Riesensteine abzuschreiben, die einst die Rechnungen der städtischen Bauten mit höchst merkwürdigen technischen Einzelheiten enthielten, dann aber in pietätloser Weise als Türschwellen verwandt und abgetreten wurden. Auch kleine Ausgrabungen leitete er selbst. Denn er will sein Lebenswerk zum Abschluß bringen. Dazu sollte ich ihm für die übrigen Inschriften helfen.»³

Im Jahr 1927 vermerkt Hiller: «Herr Kabbadias war im Frühjahr und Herbst im Hieron, um seinen Bauinschriften immer noch einige neue Lesungen abzutrotzen.» Für 1928 berichtet er vom Abschluss seines Manuskripts, und dann: «Durch den Tod des ausw. Mitgliedes der Akademie P. Kabbadias im Juli dieses Jahres schien es, als wenn die von ihm mit ganz besonderer Liebe behandelte Baurechnung der ἐπὶ Κυνὸς σκανάματα, d. h. Unterkunftshäuser auf den Vorhöhen des Κυνόρτιον-Berges über dem Theater, mit Hallen, Pferdestall, einer Wohnung des νακόρος (νακορεῖον), Bad u. a., nur nach Kabbadias älteren Abschriften herausgegeben werden könnte, die der Beamte 1926 kopiert und durch eigene Beobachtungen ergänzt hatte. Aber dank dem Entgegenkommen des Sohnes, des Antiploiarcho Epam. Kabbadias, des Testamentsvollstreckers Herrn Παναγιώτης Ἡ. Πουλιτζᾶς Athen ὁδὸς Τσακαλώφ 31 und der mit Takt und Geschick vermittelnden Einwirkung von Herrn Buschor, der schon 1926 alles mögliche für unsere Expedition getan hat, gelang es, am 17. Dezember die Originalabschriften hierher zu bekommen. [...] Der Druck wird durch den hocheifreulichen Zuwachs keine Verzögerung erleiden.» Aus Hillers Beschreibung wird klar, dass es sich bei der von Kavvadias «mit ganz besonderer Liebe» behandelten Baurechnung um IG IV² 109 handelt.

Die Bearbeitung fand 1926–1929 unter ungünstigen Bedingungen statt, wie schon Hillers Bemerkung zeigt, er sei 1926 «alles Angefangene stehen und liegen lassend» abgereist. Dann hat er nur zehn Wochen in Epidauros an den rund 750 Steinen gearbeitet, ohne dass er dort bereits eine geordnete Sammlung aller Steine vorgefunden hätte. Vieles, das zeigen seine Steinbeschreibungen ebenso wie seine Beschriftungen der Abklatsche, befand sich sogar noch unter freiem Himmel bzw. im Grabungsgelände in spätantiker und mittelalterlicher Vermauerung. Mancher Stein wurde erst 1926 von Kavvadias und Hiller anlässlich der Vorbereitungen für das

¹ Alle Zitate aus den «Jahresberichten des wissenschaftlichen Beamten an der preußischen Akademie der Wissenschaften», Nachlass Hiller v. Gaertringen, Archiv *Inscriptiones Graecae*.

² Ernst Buschor war von 1921 bis 1929 Direktor der Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts. Er vermittelte den Kontakt zwischen Kavvadias und der Berliner Akademie.

³ F. Hiller v. Gaertringen, Epidauros, ein altgriechisches Sanatorium, in: *Forschungen und Fortschritte* 3, 1927, Heft 13, 98.

Corpus gefunden. Besonders die Bauabrechnungen wurden unter nicht einfachen Bedingungen ediert, da Kavvadias ja eigentlich noch selbst diese Gruppe bearbeiten und wohl auch archäologisch auswerten wollte, wozu er nicht mehr kam.

Der Band IG IV², fasc. 1, wurde schließlich 1929 publiziert und enthielt die nunmehr bekannten 21 Bauabrechnungen unter den Nummern 102 bis 120 sowie 743/4. Davon hat Hiller 102–105, 108, 110, 112–117 und 744 selbst revidiert. 106, 109, 111 und 119 wurden aus Kavvadias' Scheden ediert, wobei Hiller von 106, 109 und 111⁴ Teilabklatsche geschickt worden waren, von 119 ein Photo. Einen Teil von 109 hat er 1926 auch auf dem Stein gelesen. Die Lesung von 107 stammt von Günther Klaffenbach. 118 und 743 wurden nur nach Fränkels Lesung von 1902 publiziert, da Hiller und Kavvadias die Steine nicht mehr finden bzw. identifizieren konnten. Nr. 120 wurde aus demselben Grund nur nach einem von Kavvadias hinterlassenen Photo gelesen. IG IV 1498 schließlich fehlt bei Hiller ganz, ein Stein, den schon Fränkel nicht sehen, sondern nur teilweise aufgrund von Kavvadias' Auszug in den *Fouilles* (S. 84) hatte zitieren können.

IG IV² 1 ist bis heute die maßgebliche wissenschaftliche Gesamtausgabe. Im Unterschied zu Fränkel begnügte sich Hiller mit knappen Kommentaren, sein Augenmerk lag vielmehr auf Text und adnotatio critica. Dafür wurde dem Band ein ausführlicher Index beigegeben, der neben der Prosopographie auch dialektale Besonderheiten berücksichtigt. Unschätzbar und bis heute in ihrer prägnanten Kürze nicht ersetzt sind zudem Hillers *fasti*, also seine Zusammenstellung aller antiken Zeugnisse, die sich auf Epidauros beziehen. Sie sind auf den Seiten IX–XXXIX unter der Überschrift *Prolegomena* gesammelt. Hillers Band wurde in einer Rezension von Kurt Latte (Gnomon 1931) zunächst freundlich aufgenommen, dann aber später von Burford und Peek, z. T. in scharfer Form, kritisiert (Peek über seinen eigenen Supplementband: «Wiedergutmachungsversuch eines Deutschen an einer deutschen Fehlleistung»). Man darf bei der Bewertung des Bandes nicht vergessen, dass es sich bei IG IV² 1 um ein Alterswerk des 65jährigen Hiller handelt, das nicht nur unter politisch und wirtschaftlich schwierigen Umständen entstand (das 1926 benutzte Abklatschpapier war teilweise nicht besonders gut), sondern auch durch die nachlassende Sehkraft des Verfassers behindert wurde, die eine Operation nötig machte, für die er sich in seiner Praefatio bedankt: «ipsius editoris oculum sensim obfuscatum E. Krueckmanni universitatis nostrae ophthalmosopi manus et scientia feliciter sanaverant».

Neue und wieder aufgefundene Inschriften wurden in den 50er und 60er Jahren von griechischer Seite durch IOANNES PAPADIMITRIOU, SERAFIM CHARITONIDES und MARKELLOS MITSOS veröffentlicht. Charitonides und Papadimitriou ist darüber hinaus zu verdanken, dass das größte Fragment der Stele 3 in den 50er Jahren aus einer Treppe herausgenommen wurde und heute im Museumsmagazin zur Verfügung steht (vgl. die Einleitung zu 3).

Im Gegensatz zur regen editorischen Tätigkeit ließ die Interpretation der Bauabrechnungen nach Keils beiden Aufsätzen von 1895 viele Wünsche offen. Die meisten Urkunden waren weder in archäologischer noch in philologischer Hinsicht systematisch kommentiert worden. Nach Hillers Band, der sich auf knappste Interpretationen beschränken musste, war eine Kommentierung aller Bauabrechnungen mitsamt archäologischer und rechtsgeschichtlicher Auswertung ein Desiderat der Forschung.

In den 60er Jahren befasste sich daher die britische Althistorikerin ALISON BURFORD mit den epidaurischen Bauinschriften. Ihre Forschungsergebnisse erschienen in zweifacher Form: als Aufsatz mit epigraphischem Schwerpunkt (*Notes on the Epidaurian Building Inscriptions*, BSA 1967, 254–334) und als Buch in Form einer größeren sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Abhandlung (*Greek Temple Builders at Epidauros*, Liverpool 1969), das ihr einige Anerkennung gebracht hat. Dagegen stieß ihre Textarbeit sogleich auf harsche Kritik, freilich von berufener Seite: Seit 1961⁵ war WERNER PEEK (1904–1994) in Epidauros tätig und hatte nicht nur die teilweise immer noch im Grabungsgelände befindlichen Stelen in das Museum bringen lassen, sondern auch eine geordnete Inschriftensammlung aufgebaut und die Steine mit IG-Nummern versehen. Er publizierte dann in den Jahren 1969 und 1971 in den *Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften* zwei Supple-

⁴ Zu IG IV² 111 bemerkt Hiller: «Kabbadiae apographo et ectypo utor.» Es hat sich jedoch von dieser Inschrift in Berlin kein Abklatsch aus den 20er Jahren erhalten; entweder ging dieser verloren, oder Hiller hat 1926 während seines Aufenthalts in Epidauros nur einen Abklatsch gesehen, der ihm dann nicht überlassen wurde.

⁵ Peek 1964, 312.

mente zu IG IV² 1, wobei er zunächst geplant hatte, Burford die Neuedition der von ihm revidierten Bauinschriften zu überlassen und nur die anderen Textgattungen zu bearbeiten, wie er in seinem ersten Band von 1969 bemerkt.⁶ Da Burford jedoch seinen Erwartungen an eine Neuausgabe nicht entsprach,⁷ legte Peek selbst seine Neulesungen zu einigen der bereits bekannten Bauinschriften sowie zusätzlich vier neue Fragmente vor. Er hielt den Kommentar sehr knapp und beschränkte sich auf einen epigraphischen und philologischen Apparat, nicht ohne eine archäologische Kommentierung anzumahnen: «Wann endlich wird einer den Mut und die Entsagung aufbringen, wirklich aufs Ganze zu gehen und uns dann auch in Zusammenarbeit mit einem Archäologen den ausführlichen Sachkommentar zu schenken, ohne den diese Urkunden für die meisten so gut wie unverständlich bleiben müssen?»⁸ Und zwei Jahre später: «Ich wiederhole meine Mahnung nach einer gründlichen Revision, d. h. Neuausgabe und Kommentierung dieser für die Baugeschichte eminent wichtigen Gruppe.»⁹ Immerhin sind durch Hillers Corpus und Peeks Supplemente alle Bauabrechnungen publiziert, die vor 1970 gefunden wurden.¹⁰

Fast hundert Jahre nach Baunacks und Fränkels Arbeiten promovierte 1983 LUKRETIA GOUNAROPOULOU in Wien über *Die Bauabrechnung des Asklepiostempels in Epidauros*, eine Arbeit, die unpubliziert blieb und nur in wenigen Kopien Verbreitung fand. Gounaropoulou hatte zunächst einen Gesamtkommentar zu allen Abrechnungen geplant, was sich jedoch nicht realisieren ließ.¹¹ Sie übernahm Hillers 55 Jahre zuvor erreichten Text der Stele I, Autopsie hatte sie nicht.

Nach Peeks Arbeiten in Epidauros erschienen in der Nachfolge von FRIEDRICH EBERTS *Fachausdrücke des griechischen Bauhandwerks* (Würzburg 1910) Handbücher zum architektonischen Fachvokabular: von RENÉ GINOUVÈS und ROLAND MARTIN,¹² ANASTASIOS ORLANDOS und IOANNES TRAVLOS¹³ sowie MARIE-CHRISTINE HELLMANN.¹⁴ Sie alle berücksichtigen selbstverständlich das Vokabular der epidaurischen Bauinschriften. Von CHRISTOPHE FEYEL¹⁵ erschien vor kurzem ein Kompendium der am Erechtheion, in Eleusis, in Delphi, in Epidauros und auf Delos beschäftigten Unternehmer und Handwerker. Keine der genannten Arbeiten hat jedoch eine systematische Gesamtdeutung der epidaurischen Zeugnisse zum Ziel; der Text der epidaurischen Inschriften wird auf dem von Hiller und Peek erreichten Stand ausgewertet.

Ungleich schlechter als die Inschriften sind, wie so oft, die archäologischen Zeugnisse publiziert. So wurden weder die Grabungsbefunde von Kavvadias noch die Grabungen aus den 40er und 50er Jahren noch auch die aktuellen Grabungen der 80er und 90er Jahre außer in kurzen Vorberichten veröffentlicht. Besser ist die Publikationslage, was die Monumente angeht. Bereits 1895 erschien die großartige Publikation *Épidaure* von ALPHONSE DEFASSE und HENRI LECHAT, die durch ihre eindrucksvollen Rekonstruktionszeichnungen das Bild des Hieron bis heute mitbestimmt. Zu den in Kavvadias' Grabungen aufgefundenen Skulpturen des Asklepiostempels erschienen zwei umfangreiche Arbeiten: 1951 J. F. CROMES *Die Skulpturen des Asklepiostempels von Epidauros* auf dem Stand der 30er Jahre und im Jahr 1992 dann die wichtige Publikation von NIKOLAOS YALOURIS *Die Skulpturen des Asklepiostempels in Epidauros*, die mehrere Crome noch unbekannte Fragmente

⁶ Peek 1969, 40f.

⁷ Peek übte mehrfach scharfe Kritik an der Arbeitsweise Burfords. Wie sich im Laufe der Neuedition und auch bei der Steinaufnahme in Epidauros zeigte, hat er dabei, auch wenn er sich im Ton vergriff, in der Sache recht. Sämtliche Steine, zu denen Burford 1967 bemerkt hatte «stone was not available» oder «could not be traced», befinden sich bis heute im Magazin in Epidauros. Auch sind fast alle Steinbeschreibungen von Burford mangelhaft, besonders auffällig im Fall von IG IV² 107 und 108: Der Text 107 steht auf der Schmalseite einer Stele, die in Wirklichkeit ungebrochen ist, die Stele IG IV² 108 ist auf ihrer Schmalseite entgegen Burfords Angabe vollständig mit Text beschrieben.

⁸ Peek 1969, 41 Anm. 1.

⁹ Peek 1971, 4.

¹⁰ Leider fehlt bisher der Text einer neuen Stele mit Strafsummen für säumige Unternehmer sowie die untere Hälfte der Stele IG IV² 114. Beide Steine wurden in den 80er Jahren gefunden (SEG 41, 298 und 308).

¹¹ Briefliche Mitteilung vom 5.5.2009.

¹² Ginouvès – Martin 1985–1998.

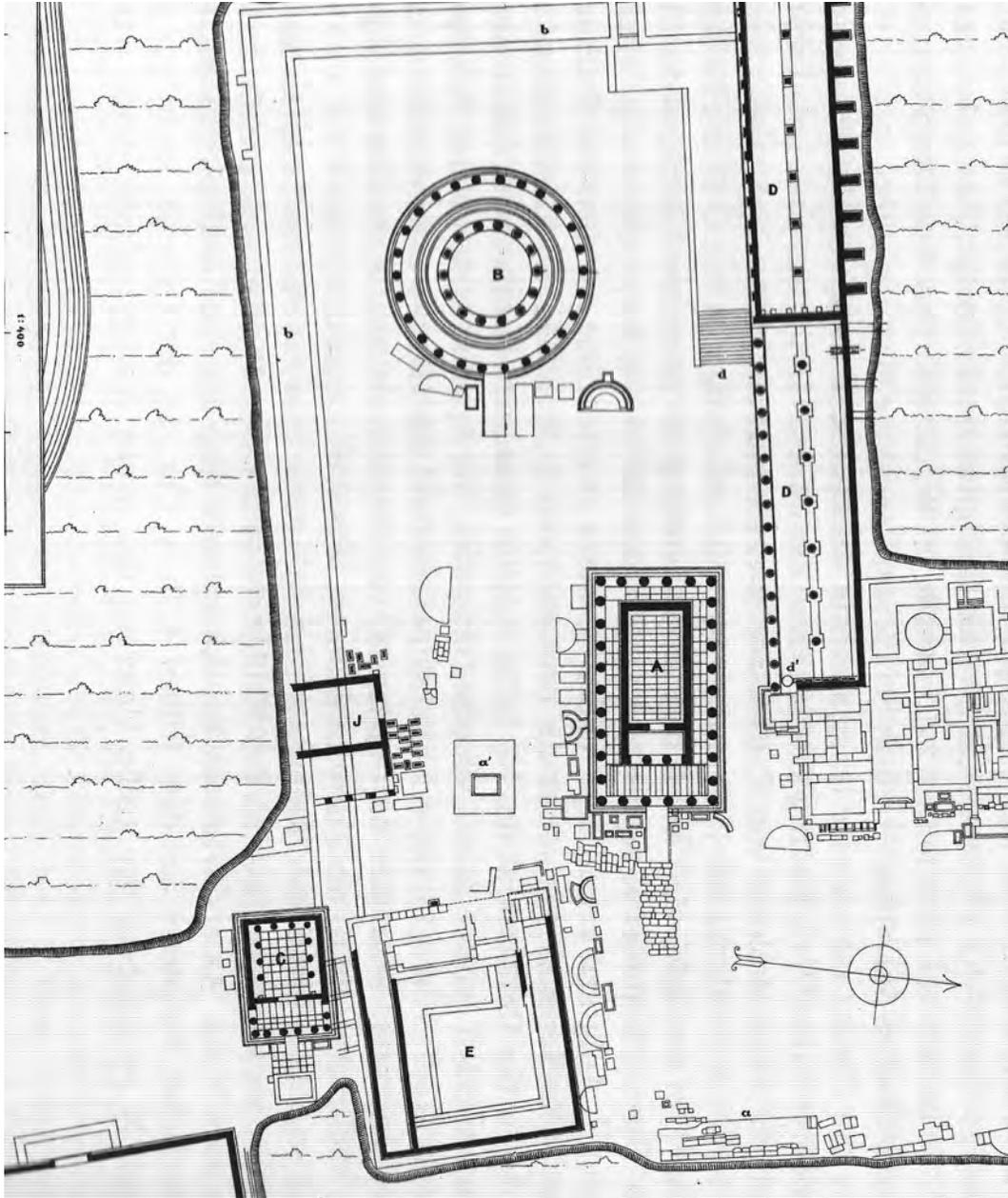
¹³ Orlandos – Travlos 1986.

¹⁴ Hellmann 1992.

¹⁵ Feyel 2006.

der Giebel berücksichtigt, die Yalouris nach 1945 in den Kellern des Nationalmuseums zu Athen gefunden hat. Yalouris hat mit diesem Band ein Corpus der Bauplastik des Asklepieion vorgelegt, das unverzichtbare Grundlage für jede Arbeit über epidaurische Kunst ist.

Grund- und Aufrisse der epidaurischen Tempel wurden, nachdem bis dahin nur Vorberichte von Kavvadias vorlagen, 1961 durch GEORGES ROUX in *L'architecture de l'Argolide aux IVe et IIIe siècles avant J.-C.* zugänglich. Spezielle Untersuchungen betreffen die Tholos (FLORIAN SEILER 1986, HERMANN BÜSING 1987, CHRISTOS PITEROS 1988), das Theater (ARMIN VON GERKAN – WOLFGANG MÜLLER-WIENER 1961) sowie das Stadion (ROBERTO PATRUCCO 1976). Ein sprachlich und inhaltlich ansprechender archäologischer Überblick auf dem aktuellen Stand wird JÜRGEN W. RIETHMÜLLER¹⁶ verdankt.



A = Asklepiostempel, a = Altar des Asklepiostempels; B = Tholos; D = Abaton, d' = Hieron Loutron im Abaton.
Plan des Askleposheiligtums von Epidauros (Zentrum).

[...]